

Für die Parteigruppe aber heißt das, sich zu überlegen, wie sie diesen Prozeß beeinflussen kann. Die Praxis zeigt, daß sich der Kultur- und Bildungsplan als Leitungsinstrument für die Gestaltung des geistig-kulturellen Lebens bewährt hat. Allerdings müssen wir uns auch hier vor Routine und Schematismus hüten und dürfen keinerlei Zahlenhascherei dulden. Unbedingt erforderlich ist, jetzt die wegweisenden Worte des Parteitag zu beherzigen.

Möglichkeiten besser nutzen

In dem Bericht des ZK an den Parteitag heißt es: „Das Zentralkomitee unserer Partei betrachtet Literatur und Kunst sowie die kulturelle Betätigung von Millionen werktätiger Menschen als einen wichtigen Bestandteil unseres sozialistischen Lebens. Es entspricht der von unserem Parteitag zu beschließenden Hauptaufgabe für die nächsten Jahre, die Entwicklung gerade auf diesem Gebiet nach Kräften zu fördern.“

Analysieren wir daraufhin die in dem Bereich unserer Abteilungsparteiorganisation vorliegenden Kultur- und Bildungspläne, so zeigt sich, daß wir dahingehend noch gar nicht alle im Werk vorhandenen Möglichkeiten ausschöpfen. So gibt es zum Beispiel in dem Kultur- und Bildungsplan der Gewerkschaftsgruppe Montage keinen Punkt, der auf die kulturelle Selbstbetätigung der Kollegen orientiert. Das Werk aber hat ein Arbeitertheater, einen Filmklub, ein Tanzstudio, ein Kabarett, einen Malzirkel und einen Zirkel schreibender Arbeiter. Doch in diesen Kulturgruppen sind von über 3000 Betriebsangehörigen nur 84 aktiv tätig. Sollten wir nicht daran denken, die dafür eingesetzten finanziellen Mittel besser zu nutzen?

Wir wissen, welchen Einfluß die Literatur auf die Bewußtseinsbildung des Menschen hat.

60 Prozent der Betriebsangehörigen sind Leser der Gewerkschaftsbibliothek. Aus dem Bereich Montage gibt es allerdings nur vier Kollegen, die zu dem Leserstamm gehören. Sollte die Ursache für diese geringe Anzahl nicht auch darin zu sehen sein, daß der Literatur keine Aufmerksamkeit gewidmet worden war?

Wir wollen die Arbeit der Gewerkschaftsgruppe, des Kulturobmanns und des Genossen Abteilungsleiters keinesfalls schmälern. Doch als Betriebsparteiorganisation müssen wir uns nach dem VIII. Parteitag die Frage vorlegen, wie wir in den Parteigruppen die Beschlüsse auf kulturpolitischem Gebiet verwirklichen wollen. Zuerst, so denke ich, sollten wir in das Wesen der Beschlüsse eindringen und in einer Mitgliederversammlung darüber sprechen, wie wir vor allem unsere ideologische Arbeit zielstrebig fortsetzen wollen. Denn das ist unsere Hauptaufgabe. Es geht um die Herausbildung von sozialistischen Persönlichkeiten, die sich, wie der Erste Sekretär des ZK sagte, in ihren Arbeitskollektiven entwickeln, im Ringen um höchste Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb, beim Lernen, im Sport und bei der Aneignung der Schätze der Kultur, bei der Teilnahme an der Leitung und Planung unserer Gesellschaft.

Sozialistischer Wettbewerb und Kultur gehören zusammen. Es ist deshalb nicht richtig, wenn manche Genossen meinen, daß uns die schönsten Kulturpläne wenig nützen, wenn wir mit der Produktion nicht Schritt halten. Auch solche grundsätzlichen Fragen der Kulturpolitik müssen bei der Auswertung der Parteitagsmaterialien geklärt werden, damit Parteiorganisation, Gewerkschaft und staatliche Leiter ihre Aufgaben erfüllen.

Hannelore Patzke
Sekretär der APO Festkörperschaltkreis im
VEB Halbleiterwerk Frankfurt (Oder)

INFORMATION

Schülerwettbewerb

In dem Beschluß des Büros des Zentralrates der FDJ vom 11. Mai 1971 „Die Aufgaben der Leitungen der FDJ und der Freundschaftspionierleiter zur Verwirklichung des FDJ- und Pionierauftrages im Schuljahr 1971/72“ wird zum Schülerwettbewerb aufgefordert. Dazu heißt es unter anderem:

Der Schülerwettbewerb „Wer weiß es besser, wer kann es besser?“ der FDJ und der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ ist die Bewegung des schöpferischen Lernens der Schüler auf den verschiedensten Wissensgebieten.

Schülerwettstreite der FDJ und Pionierorganisation sind Leistungsvergleiche auf geistig-kulturellem, naturwissenschaftlich-technischem, gesellschaftswissenschaftlichem, vormilitärischem und sportlich-touristischem Gebiet, die die Talente und Begabungen der Schüler in schöpferischer Selbstbetätigung fördern.

Im Schülerwettbewerb können die Schüler ihr Wissen und Können, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten anwenden und ihre Begabungen und Talente auf den verschiedensten Gebieten öffentlich unter Beweis stellen. Der Schülerwettbewerb fördert die kollektive Tätigkeit, schafft gemeinsame Erlebnisse und trägt dem Bedürfnis der Schüler Rechnung, zu wetteifern und ihre Leistungen zu vergleichen.

Der Vergleich der Leistungen der Schüler auf den verschieden-